Allgemeiner Anzeiger

Heute Illustrierte Beilage

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 298 — Freitag, den 21. Dezember (Christmond) 1934 — 34. Jahrg.

Militärgeleit für die Stimmurnen

Abstimmungsergebnis erst am 15. Januar.

Scharfe Kontrollmaßnahmen.

Die Abstimmungskommission ist gegenwärtig stark damit beschäftigt, die Einzelheiten für die Durchführung der Volksabstimmung vorzubereiten. Die 83 Abstimmungsbezirke werden sich aus 860 Einzelwahllokalen zusammensetzen. Auf jedes Wahllokal sollen ungefähr 650 Abstimmungsberechtigte entfallen. Den Vorsitz jedes Wahllokals führt ein Ausländer. Es werden hierzu etwa 960 Vertreter neutraler Länder, meist Holländer und Schweizer, erwartet.

Nach Abschluß der Wahlhandlungen werden die Urnen versiegelt und im Beisein und unter Überwachung der an der Abstimmung interessierten Parteien zur Bürgermeisterei, also zu jeder der 83 Abstimmungsbezirke gebracht, wo sie einer besonderen Empfangskommission, zusammengesetzt aus Neutralen und Saarländern, übergeben werden, die für den Weitertransport nach Saarbrücken zu sorgen hat. Voraussichtlich wird der Urnentransport von Militär flankiert und von Panzerwagen eskortiert sein. Die Straßen sollen außerdem hell erleuchtet sein. Für die vorher bestimmten Vertreter der Deutschen Front und der Rückgliederungsgegner ist Gelegenheit geboten, die Urnen bis Saarbrücken nicht aus den Augen zu lassen.

Hier werden sie in den großen Saal der Wartburg geschafft und die ganze Nacht über von einem starken Militäraufgebot überwacht. Am nächsten Morgen um 8 Uhr soll die Zählung der 50 bis 60 gleichzeitig arbeitenden Gruppen von je drei Neutralen unter der Aufsicht der Abstimmungskommission und noch einzuladender Abordnungen Deutschlands und Frankreichs beginnen. Am Montag früh werden zunächst die Urnen entsiegelt und nach Bürgermeistereien zusammengeschüttet, worauf sodann

die Zählung

beginnt. Aller Voraussicht nach werden zunächst keinerlei Einzelergebnisse der Abstimmungsbezirke bekanntgegeben.

Wenn das Endergebnis ermittelt ist, wird es zunächst telephonisch nach Genf gemeldet und dann gleichzeitig dort und in Saarbrücken zusammen mit den Einzelergebnissen veröffentlicht. Man rechnet damit, die Gesamtzählung in etwas weniger als 24 Stunden bewältigen zu können, so daß der große Augenblick der Bekanntmachung dieser weltbewegenden Entscheidung des deutschen Saarvolks im Morgengrauen des 15. Januar zu erwarten ist.

Es sollen strengste Vorkehrungen getroffen werden, um unter allen Umständen zu vermeiden, daß irgendein Einzelergebnis vor Bekanntgabe des Endresultats durchsickert.

*

Spanne der Ungewißheit.

Wenn das 65-Millionen-Volk Deutschlands mit seinen rund 42 Millionen Stimmberechtigten eine Reichstagswahl oder eine Volksabstimmung durchführt, dann sind wir es als ganz selbstverständlich gewöhnt, daß das vorläufige Endergebnis schon in den Nachtstunden des Stimmtages bekannt wird. Die 830 000 Einwohner des Saargebietes mit ihrer entsprechend kleineren Zahl von Stimmberechtigten werden sich nach Abschluß des Abstimmungsvorganges am Sonntag, dem 13. Januar, abends, noch bis zum Dienstag — also mindestens eineinhalb Tage lang! — gedulden müssen, bis sie die offizielle Bestätigung ihrer Abstimmung erfahren können. Nun, sie werden auch diese Geduldsprobe noch hinzunehmen wissen. Aber man fragt sich vergeblich, warum die verantwortlichen Organe, die Regierungskommission und die Abstimmungskommission, es nicht fertigbringen konnten, eine im Vergleich zu reichsdeutschen Verhältnissen zahlenmäßig so kleine Abstimmung in einem einzigen Arbeitsgang ablaufen zu lassen.

Im übrigen kann man die scharfen Kontrollmaßnahmen für die Abstimmung und die Überbringung der gesammelten Stimmscheine zur Zentrale nur begrüßen; werden sie wirklich unparteiisch durchgeführt, so ist gegenüber Verfälschungsversuchen gewisser Interessenten nach menschlichem Ermessen jede Sicherung geschaffen — wenigstens bis zu dem Augenblick, wo fremde Truppen dann für die anschließende Nacht die Bewachung allein übernehmen. Von da an kann sich die Deutsche Front nicht mehr auf ihre Mitkontrolle verlassen, sondern ist ganz auf die Loyalität und Gewissenhaftigkeit der fremden Bewachung angewiesen. Nach der bisherigen Haltung der Länder, die die Truppenkontingente stellen, darf man annehmen, daß ihre mit der Bewachung der Urnen beauftragten Mitglieder sich ihrer Verantwortung bewußt sind und etwaige Anschläge von separatistischer oder kommunistischer oder anderer Seite mit allen Mitteln zurückweisen.

*

Sprengstofflager im Saargebiet entdeckt.

In französischer Verpackung.

Die Saarbrücker Kriminalpolizei hat ein umfangreiches Sprengstofflager am Südhang des Spicherer Berges, in der Nähe der französisch-saarländischen Grenze, ausgehoben.

Bei Nachforschungen über einen Einbruch stieß man auf mehrere Gruben. In der ersten Grube fand man Munition, Sprengkapseln und schwere Jagdmunition. Die zweite Grube enthielt eine große blecherne Bonbondose, die mit Brisanzsprengstoffen, Dynamit sowie Zündschnüren mit Zündkohlen und Sprengkapseln gefüllt war. In der dritten Grube wurde ein Spaten mit Stahlrohr gefunden, mit dem offenbar die Gruben hergestellt worden waren. Das gesamte Material wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt.

Die Munition, anscheinend französischen Ursprungs, war in französischen bzw. lothringischen Zeitungen verpackt; außerdem wurden ein großes Stück Packpapier mit Aufklebeschild der Firma Herz, Söhne, und Klebezettel der französischen Eisenbahnverwaltung vorgefunden.

Finger- und Fußabdrücke wurden von der zuständigen Dienststelle der Kriminalpolizei sichergestellt. Wer die Gepflogenheiten kommunistischer Terrororganisationen, die dort im Saargebiet unter Führung russischer Kommunisten stehen, kennt, wird fast mit Bestimmtheit annehmen können, daß es sich nicht um einen Einbruchsdiebstahl, sondern um einen wohldurchdachten Terrorplan handeln muß, dessen Kampfmittel nun durch einen glücklichen Zufall ans Tageslicht gekommen sind. Vielleicht hängt die Angelegenheit auch mit einer kürzlich gemachten Entdeckung zusammen. **Es wurde in der gleichen Gegend am Spicherer Berg**

ein Schacht entdeckt,

der einen Meter im Quadrat mißt und etwa fünf Meter tief ist. Der Schacht führte in drei unterirdischen Gängen weiter. Der eine unterminierte zum Teil die Verbindungsstraße nach der Goldenen Bremm (lothringisches Gebiet), der zweite richtete sich nach Stieringen im Lothringischen und der dritte nach Saarbrücken.

Da die Führer der saarländischen Polizei in der Hauptsache Emigranten sind, ist es begreiflich, daß die ganze Angelegenheit, die eventuell die kommunistischen und sozialdemokratischen Fronten belasten könnte, noch kein Ergebnis gezeitigt hat.

Der englische Vortrupp ruhig empfangen.

Der erste Tag in Saarbrücken.

Die englische Presse äußert sich übereinstimmend über den ruhigen Empfong, den die Vorhut der englischen Truppen in Saarbrücken erfahren hat. Die am Bahnhof versammelte Menge habe zwar in Schweigen verharrt, was besonders gegen die lauten Kundgebungen in Frankreich abstach, — aber alle Blätter würdigen die verständlichen Gefühle der Saarländer. Sie betonen, daß keinerlei Feindseligkeiten zum Ausdruck gekommen seien, und schildern an Einzelerlebnissen, wie sich im Laufe des Tages eine mehr freundliche Fühlungnahme mit den Landesbewohnern entwickelt habe. Die Soldaten wären überrascht gewesen von den guten Quartieren und den gutgebauten Häusern, die sie nicht erwartet hätten.

Wie einige Blätter mitteilen, hat das englische Innenministerium Eheschließungen mit Saarländerinnen während der Besetzungszeit verboten.

Die ersten Italiener im Saargebiet

Saarbrücken, 21. Dezember.

Die ersten italienischen Soldaten sind im Saargebiet eingetroffen. Es handelt sich jedoch nur um kleinere Kontingente, die Vorhut der in den nächsten Tagen erwarteten geschlossenen Truppenteile.

Die ersten Saardeutschen aus Übersee in Hamburg eingetroffen.

Mit dem Motorschiff „Monte Olivia" traf jetzt die erste größere Gruppe abstimmungsberechtigter Saardeutscher aus Übersee in Hamburg ein. Es handelt sich um 32 Männer und Frau aus Argentinien, Chile, Brasilien und Uruguay, die ihrer Abstimmungspflicht in der alten Heimat genügen wollen.

An der Überseebrücke hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die die Saardeutschen stürmisch begrüßte, während eine Kapelle der Landespolizei konzertierte. Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie des Saarvereins begaben sich an Bord. Staatsrat Stanik hieß die Heimgekehrten im Auftrage des Reichsstatthalters willkommen. Die Saardeutschen hätten, so betonte er, den weiten Weg nicht gescheut, um in Treue zu ihrem Vaterland ihre Stimme am 13. Januar in die Waagschale zu werfen, damit das Saargebiet endlich wieder mit dem deutschen Mutterlande vereinigt werde.

*

Die Saarabstimmungskommission hat an die Zeitungen des Saargebiets, die nicht schon durch die Zustimmung der verschiedenen Organisationen zum Einhalten des Weihnachtsfriedens vom 23. bis zum 27. Dezember verpflichtet sind, den Aufruf gerichtet, auch ihrerseits jede Werbe- und Agitationstätigkeit in dieser Zeit einzustellen.

Anerkennungen für die „New York"-Besatzung.

Glückwunsch des Verkehrsministers. — Bewunderung in Norwegen.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach hat anläßlich der Rettung der Besatzung des norwegischen Schiffes „Sisto" durch den Dampfer „New York" folgende Drahtung an die Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg gerichtet:

„Für die glänzende seemännische Leistung Ihres Dampfers „New York" bei der Rettung der „Sisto"-Besatzung spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus und bitte, dem Kapitän und der Besatzung meinen Dank und meine Anerkennung für ihre heroische Tat zu übermitteln."

*

Die dramatische Rettung der Besatzung des norwegischen Dampfers „Sisto" durch die „New York" wird in der norwegischen Presse mit Worten der Bewunderung geschildert. Die Zeitung „Aftenposten" fordert eine unverzügliche Bekundung des Dankes und schreibt: „Eine norwegische Schiffsbesatzung ist auf dem Atlantischen Ozean unter dramatischen und äußerst gefahrvollen Umständen gerettet worden. Deutsche Seeleute haben ihr Leben gewagt, um norwegische Kollegen vor einem sicheren Tode zu retten. Die Rettung ist an sich schon eine Belohnung für die edle Tat, aber diejenigen, die die Hilfe mit dem Leben als Einsatz brachten, sollen wissen, daß ihnen nicht nur die Geretteten und ihre Angehörigen, sondern auch das ganze norwegische Volk dankt.

Wir sind ein altes Seevolk und verstehen die Tat beim Untergang der „Sisto" gebührend zu schätzen.

Es versteht sich von selbst, daß der norwegische Staat denen, die die norwegische Schiffsbesatzung retteten, seine Dankbarkeit bekundet. Norwegens Dank sollte den Rettern zugehen, während das Ereignis noch frisch im Gedächtnis ist!"

Die Retter der „New York" sollen die Rettungsmedaille erhalten.

Aus Anlaß der heldenhaften Rettungstat der „New York"-Besatzung hat der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, an das Hamburgische Staatsamt folgendes Telegramm gerichtet:

„Anläßlich heldenhafter Rettungstat der Besatzung „New York" ersuche unverzüglich Einreichung von Vorschlägen zur Beantragung der Rettungsmedaille. Reichs- und preußischer Innenminister Dr. Frick."

Der Dank des norwegischen Ministerpräsidenten.

Der norwegische Ministerpräsident und Minister des Äußeren, Mowinckel, hat an die Hamburg-Amerika-Linie das folgende Telegramm gerichtet: „Habe eben mit Bewunderung von der Rettung der Besatzung des norwegischen Schiffes ‚Sisto' durch die heldenhaften Anstrengungen der Besatzung Ihres Schiffes ‚New York' gelesen. Ich bitte Ihre Gesellschaft, meinen herzlichen Dank entgegennehmen und der Besatzung der ‚New York' überbringen zu wollen.

Kurze politische Nachrichten.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat an den Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Ewald Hecker, ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: „Als Stellvertreter des Leiters der Reichswirtschaftskammer habe ich Herrn Staatssekretär i. e. R., Dr. Ernst Trendelenburg in Berlin-Dahlem, Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Vereinigte Industrieunternehmungen AG. in Berlin bestellt."

*

Die am Rundfunk beteiligten Reichsministerien (Reichspostministerium, Reichsfinanzministerium und Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda) haben beschlossen, zum 1. April 1935 eine Neuregelung der Bestimmungen über den Erlaß von Rundfunkgebühren eintreten zu lassen. Zum gleichen Zeitpunkt wird die Zahl der gebührenfreien Rundfunkempfangsanlagen für hilfsbedürftige Volksgenossen um rund 180 000 erhöht werden.

*

Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat auf Grund des Gesetzes über die Überführung der Justiz auf das Reich nunmehr die Beauftragten für die einzelnen Länderabteilungen ernannt, und zwar für Bayern Staatssekretär Spangenberger, für den Abschnitt Thüringen und Sachsen den Justizminister Dr. Thierack, für Württemberg Ministerialdirektor Dr. Thiesing, für die Gruppe Nord, die Hamburg, Bremen, Mecklenburg, Lübeck und Oldenburg umfaßt, den hamburgischen Justizsenator Rothenberger.

Dem Frieden zu dienen

Weitere deutsch-französische Frontkämpferbesprechungen
Pichot bei Hitler und Heß

Berlin, 21. Dezember.

Die Besprechungen zwischen deutschen und französischen Frontkämpfern, die mit einer Unterhaltung des Präsidenten der Union Fédéral der Frontkämpfer, Pichot, mit dem Reichskriegsopferführer Oberlindober am 2. August 1934 in Baden-Baden ihren Anfang genommen haben, wurden in Berlin fortgesetzt.

In den Besprechungen kam der Wille zum Ausdruck, den die Frontkämpfer beider Länder haben, dem Frieden und damit ihren Völkern zu dienen.

Herr Pichot, der zusammen mit dem Generalsekretär der Union Fédéral der Frontkämpfer, Randoux, in Berlin war, hat die Gelegenheit gehabt, sowohl den Führer wie den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, zu sehen, die sich mit ihnen so freimütig unterhalten haben, wie Frontkämpfer untereinander zu sprechen gewohnt sind.

Die Besprechungen zwischen Herrn Pichot und dem Reichskriegsopferführer sollen, wie zum Ausdruck kam, keinerlei Probleme der großen Politik behandeln, sondern lediglich dem Willen Ausdruck verleihen, einen ehrenvollen Frieden und eine ebenso ehrenvolle Zusammenarbeit zwischen den beiden großen Kultur- und Soldatennationen anzubahnen.

Die Gespräche zwischen den französischen und den deutschen Frontsoldaten werden ihren Fortgang nehmen. Sie werden zwischen allen deutschen Frontkämpfern und allen französischen Verbänden in der nächsten Zeit fortgeführt, ohne daß deshalb in den Kreisen der Frontkämpfer die Absicht besteht, den offiziellen Vertretungen beider Länder in ihren Aufgaben vorzugreifen.

Es treffen sich hier nicht die Träger großer Namen aus dem Kriege, sondern in allererster Linie die Soldaten aus den vordersten Gräben des Weltkrieges, die Träger einer aktiven Politik waren, ohne sich im Kriege dessen bewußt zu sein.

Der Besuch am 2. August in Baden-Baden und der Besuch von zwei anderen Frontkämpfern, Jean Goy und Robert Monnier, am 2. November in Berlin sowie der jetzige Besuch zeigen ebenso wie die bisher stattgefundenen Besprechungen den Willen, daß die Frontkämpfer beider Länder zum Segen ihrer Völker bereit sind, weiter an der Annäherung beider Völker zu arbeiten.

Der Führer bei einer Fernsehübertragung

Dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wurde durch den Staatssekretär des Reichspostministeriums, Dr. Ohnesorge, eine Fernsehübertragung vorgeführt. Mit einem vom Reichspostzentralamt in der Reichskanzlei aufgestellten Fernsehempfänger wurden verschiedene Ausschnitte aus Tonfilmen, Sendungen des Ultrakurzwellensenders der deutschen Reichspost in Berlin-Witzleben, wohlgelungen aufgenommen.



Dr. Frank — Reichsminister ohne Geschäftsbereich.

Der bayerische Staatsminister der Justiz, Dr. Frank, ist vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt worden.

Das „genormte" Schulheft kommt.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat kürzlich für den Schreibunterricht in den Schulen Anordnungen getroffen, die sich sowohl auf die Schrift als auch auf Schreibhefte, Schiefertafeln und Schreibfedern beziehen. Von allgemeinem Interesse ist dabei vor allem die Festlegung einheitlicher Beschaffenheit und Größe der Schulhefte. Sie haben einheitlich Dinformat A 5, 210 Millimeter hoch und 148 Millimeter breit. Damit wird für die Zukunft nicht nur jede Willkür hinsichtlich des Formats und der Qualität der Schulhefte ausgeschaltet, sondern vor allem ein weiterer entscheidender Schritt zur Durchführung der deutschen Formatvereinheitlichung getan.

Devisen für die Abstimmungsberechtigten.

Den abstimmungsberechtigten Personen, die zur Volksabstimmung in das Saargebiet reisen, ist es gestattet, einen Geldbetrag bis zu 25 Mark, der ganz oder zum Teil in der im Saargebiet geltenden französischen Währung bestehen kann, mitzunehmen. Mit Rücksicht darauf, daß die Bevölkerung des Saargebiets die Verpflegung und Unterkunft der im Reiche wohnenden Abstimmungsberechtigten übernommen hat, und im Hinblick darauf, daß die Regierungskommission des Saargebiets den Aufenthalt für die Abstimmungsberechtigten aus dem Reich auf drei Tage beschränkt hat, kann von der Mitnahme eines höheren Betrages abgesehen werden. Die Devisenbanken und Wechselstuben werden ermächtigt, den Abstimmungsberechtigten deutsches Geld bis zum Betrage von 25 Mark in französische Franc umzuwechseln. Der Abstimmungsberechtigte muß zu diesem Zweck der Bank 1. seinen Reisepaß, 2. die Mitteilung, daß er in die vorläufigen Listen eingetragen ist, oder den Abstimmungsausweis vorlegen.

Lord Rothermere in München

Berlin, 21. Dezember.

Der englische Zeitungskönig Lord Rothermere, der einige Tage in Berlin zu Gast war und Gelegenheit hatte, sich mit führenden Persönlichkeiten des neuen Deutschlands zu unterhalten, begab sich in Begleitung seines Sohnes, Mr. Harmsworth, und seines Sonderkorrespondenten, Mr. Ward Price, nach München. Er hat den Wunsch geäußert, die Reichsautobahnen in Augenschein zu nehmen. Auch dem Braunen Haus wird Lord Rothermere, wie wir hören, einen Besuch abstatten.

Anläßlich seiner zahlreichen Besuche traf der englische Gast auch einige Male mit dem Führer zusammen.

Das Schicksal der Flottenkonferenz

Fortsetzung der englischen Bemühungen?

London, 21. Dezember.

Im Gegensatz zu einer Meldung aus Tokio, in der es heißt, daß sich Japan, England und Amerika über die baldige Wiederaufnahme der Londoner Flottenbesprechungen geeinigt hätten, verlautet in amtlichen englischen Kreisen, daß ein Zeitpunkt für die Erneuerung der Verhandlungen nicht festgesetzt worden sei.

In seiner Rundfunkrede hatte der Außenminister Sir John Simon der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß eine Wiederaufnahme der Besprechungen in zwei bis drei Monaten erfolgen werde. In manchen Kreisen herrscht aber die Meinung, daß die Vorbesprechungen endgültig abgeschlossen seien, da man alle Möglichkeiten, zu einer gemeinsamen Erörterungsgrundlage zu gelangen, erschöpft habe.

Es ist indessen damit zu rechnen, daß die britische Regierung kein Mittel unversucht lassen wird, um schon in den nächsten Wochen und Monaten auf diplomatischem Wege erneut eine Annäherung der gegensätzlichen Auffassungen herbeizuführen.

Schwerer Schiffszusammenstoß an der portugiesischen Küste.

Dampfer während der Ausladung gerammt.

Der aus Südamerika kommende holländische Personendampfer „Orania", ist auf der Reede von Leixoes bei Porto von dem portugiesischen Personendampfer „Loadan" während der Ausschiffung der Reisenden gerammt worden. Der Bug der „Orania" wurde vollkommen eingedrückt, so daß sich

riesige Wassermassen in das Schiffsinnere ergossen.

Das Schiff begann schnell zu sinken. Die aus 150 Mann bestehende Besatzung und die 122 Reisenden wurden von Schrecken ergriffen. Aus dem Hafen Leixoes waren sofort viele Boote an der Unfallstelle, die sich an den Bergungsarbeiten beteiligten. Soweit bisher bekannt ist, ist ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen. Jedoch wurden verschiedene Reisende und Mitglieder der Besatzung verletzt. Ein Reisender, der über Bord gesprungen war, wurde mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus von Porto eingeliefert. Außerdem sind neun Personen, nämlich vier Besatzungsmitglieder, eine Krankenwärterin und vier Reisende, leichter verletzt worden.

Vor dem Ende der Krise

Die südslawische Regierungsbildung vor dem Abschluß

Belgrad, 21. Dezember.

Hinsichtlich der Regierungskrise scheint die Entscheidung bereits gefallen zu sein. Jeftitsch erklärte Pressevertretern in kurzen Sätzen: „Die Verhandlungen wurden beendet. Ich hoffe, daß das neue Kabinett Freitag vormittag gebildet werden wird. Ueberraschungen sind ausgeschlossen.

Aus den Worten des Außenministers geht jedoch nicht hervor, in welcher Richtung die Entscheidung gefallen ist und welche Minister der neuen Regierung angehören werden.

Gibraltar als Zentral-Flughafen

Großzügiger Ausbau der englischen Verkehrsluftfahrt geplant

London, 21. Dezember.

Das englische Luftfahrtministerium hat in enger Zusammenarbeit mit dem Postministerium einen umfassenden Plan für die Erweiterung und Entwicklung der Verkehrsluftfahrt innerhalb des britischen Weltreiches entworfen. Ueber diesen Plan machte der Unterstaatssekretär des Luftfahrtsministeriums, Sir Philipp Sassoon, im Unterhaus höchst bemerkenswerte Angaben. Die drei Hauptgesichtspunkte des Plans sind:

1. Wesentliche Verbesserung der Fahrpläne für den Flugverkehr zwischen den einzelnen Teilen des Weltreiches;
2. Schaffung eines dichteren Flugnetzes, und
3. Beförderung der gesamten wichtigen Post für die einzelnen Länder des Reiches mittels Flugzeugen oder Flugbooten.

Die Fahrpläne sehen außerordentlich verkürzte Zeiten für die Verbindung nach den verschiedenen Teilen des Reiches vor, so nach Indien nur etwas mehr als zwei Tage, nach Ostafrika zweieinhalb Tage, nach Kapstadt und Singapur je vier Tage und nach Australien sieben Tage. Für den Flugdienst nach Indien war ein viermaliger und vielleicht auch fünfmaliger Flug in der Woche beabsichtigt, nach Singapur ein dreimaliger, nach Südafrika und Australien ein zweimaliger. Das Briefporto wird außerordentlich gering sein. Für weniger als 10 Pfennige wird der innerhalb des britischen Weltreiches lebende Briefschreiber künftig in der Lage sein, seinen Brief innerhalb einer Woche um die halbe Welt befördern zu lassen.

Für die Durchführung des Plans, die Anschaffung einer entsprechend großen Verkehrsluftflotte usw., wird ein Zeitraum von zwei Jahren benötigt.

Der Luftfahrtkorrespondent des „Evenig Standard" macht in diesem Zusammenhang die bemerkenswerte Mitteilung, daß die „Imperial Airways" die bisher benutzten europäischen Flugzeugrouten für die Luftpost meiden werden. Stattdessen sollen die Maschinen erstmalig Gibraltar anfliegen, dann Malta, Alexandrien und die übrigen Stationen bis nach Indien. Damit gehe England jeder fremden Kontrolle aus dem Wege, was besonders im Kriegsfalle von Nutzen sei. Gibraltar werde ein Luftfahrtmittelpunkt von erstklassiger Bedeutung werden, da es das Sprungbrett für den Flugweg nach dem Fernen Osten, nach dem Kap und nach dem südlichen Atlantik abgebe.

Notlandung in der Wüste?

Das holländische Großflugzeug „Uiver" vermißt

In Holland herrscht große Aufregung darüber, daß das durch das Luftrennen London—Melbourne berühmt gewordene Flugzeug „Uiver", das von Kairo nach Bagdad gestartet war, vermißt wird. Man fürchtet, daß die Maschine zwischen Gaza und Rutbah in einen Sturm geriet und mitten in der Wüste niedergehen mußte. Jedenfalls scheint der Funkapparat nicht mehr zu funktionieren, da man keinerlei Nachrichten von der aus vier Mann bestehenden Besatzung erhalten hat.

Die Direktion der holländischen Luftverkehrsgesellschaft hat beschlossen, ein zweites Flugzeug, den „Leeuwerik", zu entsenden, um Nachforschungen nach dem vermißten „Uiver" vornehmen zu lassen und gegebenenfalls die für Niederländisch-Indien bestimmte umfangreiche Weihnachtspost zu übernehmen. Der von dem bekannten Piloten Geysendorfer geführte „Leeuwerik" wird vom Amsterdamer Flughafen Schiphol zunächst bis Kairo fliegen. Neben der aus zwei Piloten, einem Bordfunker und einem Mechaniker bestehenden gewöhnlichen Besatzung werden noch ein Reservemechaniker sowie zwei höhere Beamte des technischen Stabes der Luftverkehrsgesellschaft an Bord sein.

Der Fall Köln im Rundfunkprozeß.

Erpressungsversuche eines geisteskranken Sekretärs. — Die Werag war freigebig mit Schweigegeldern.

Im Berliner Rundfunkprozeß wurde der Rechtsbeistand der Westdeutschen Rundfunk-A.-G., Rechtsanwalt Joost, als Zeuge zu dem Anklagepunkt gegen den früheren Wirtschaftsdirektor der „Werag", Paul Korte, als Zeuge vernommen. Korte wird zum Vorwurf gemacht, daß er die umfangreichen Unterschlagungen des früheren Kassierers der Kölner Funkhilfe, Schneider, begünstigt und versucht habe, ein eingeleitetes Verfahren gegen Schneider rückgängig zu machen. Zeuge Joost bekundete, daß Korte ihm seinerzeit die Bearbeitung des Falles Schneider übergeben habe. Joost habe sofort das Mobiliar Schneiders beschlagnahmen lassen und daraus einen Erlös von 1500 Mark erzielt. Seiner Ansicht nach habe Korte keinerlei Bemäntelung der Unterschlagungen beabsichtigt.

Der Angeklagte Korte wurde dann zu der Beschuldigung vernommen, daß er veranlaßt haben soll, die Prozeßkosten für den Intendanten Hardt gegen dessen geisteskranken Privatsekretär Toeller durch die Werag zu übernehmen.

Toeller war bis 1930 Privatsekretär von Hardt am Kölner Rundfunk und wurde dann fristlos entlassen. In Briefen an Hardt drohte der Entlassene mit Enthüllungen über den Rundfunk und stellte erpresserische Forderungen. Hardt erstattete gegen Toeller eine Anzeige wegen Erpressung. Toeller wurde aber in dem Prozeß auf Grund des § 51 freigesprochen. Korte hatte veranlaßt, daß die Prozeßkosten für Hardt in Höhe von rund 23 000 Mark von der Werag übernommen werden. Außerdem ließ Korte Toeller eine Abfindung von 2300 Mark auszahlen.

Rechtsanwalt Joost teilte dazu mit, er habe über ein Jahr lang mit diesem Fall zu tun gehabt, vor allem deshalb, weil sich aus dieser Verhandlung zahlreiche Presseangriffe entwickelt hätten, die zu weiteren Prozessen führten. Die reinen Prozeßkosten hätten sich allein auf 14 000 Mark belaufen.

Vorsitzender: Der Vorstand hätte sich doch überlegen müssen, ob es zweckmäßig war, derartige Unsummen für Prozesse gegen einen Geisteskranken auszugeben.

In der Verhandlung stellte sich u. a. weiter heraus, daß die Werag einmal eine Zahlung von 900 Mark an ein Skandalblatt veranlaßte, das eine Prozeßangelegenheit des Leiters der Opernabteilung des Kölner Senders aufgreifen wollte. Der Staatsanwalt erklärte in diesem Zusammenhang, es sei also eine Kleinigkeit gewesen, von der Werag Geld zu bekommen. Man habe nur mit Skandalartikeln drohen brauchen, um Schweigegelder zu bekommen. — Die Weiterverhandlung wurde dann auf Freitag vertagt.

Lokales und Provinzielles

Schalksmühle, den 21. Dezember 1934.

Thomastag.

Zum 21. Dezember.

Der 21. Dezember, der Tag vor der astronomischen Wintersonnenwende, ist der Gedächtnistag des heiligen Thomas, eines der zwölf Jünger Jesu. Thomas war bei der ersten Erscheinung des Auferstandenen unter den Jüngern nicht zugegen und schenkte den Erzählungen der andern nicht eher Glauben, als bis Jesus auch ihm selbst erschien und ihn aufforderte, die Hände in seine Wundmale zu legen. Daher gilt Thomas in der kirchlichen Überlieferung als der Typus der Schwergläubigkeit und der Zweifelsucht. Nach der Legende wurde Thomas, nachdem er viele Wunder getan und eine große Menge Volkes zum christlichen Glauben bekehrt hatte, auf Befehl eines Königs Mesdeus durch die Lanzen von vier Soldaten durchbohrt. Die indischen Christen betrachteten den Thomas als Stifter ihrer Kirche und nannten sich nach ihm Thomaschristen.

In Abbildungen sieht man den „ungläubigen" Thomas" mit einem Winkelmaße, mit Lanze, Stab oder auch mit einer Meßschnur. Er ist der Schutzherr der Architekten und Zimmerleute. Das Winkelmaß in der Hand des Apostels hat, nach manchen Deutungen, einen tieferen Sinn: die Sonne macht am Tage der Wintersonnenwende eine Schwenkung in ihrem bisherigen Wege und sucht sich eine andere Richtung. Ein besonderes Brauchtum hat der Thomastag nicht, da er unmittelbar vor Weihnachten kommt und wegen des nahenden großen Festes nicht genug beachtet wird. Wo der Heilige Ortsheiliger ist — die Häufigkeit des Vor- und Familiennamens Thomas beweist seine weite Verbreitung — wird das Thomasfest erst im Sommer, am 3. Juli, gefeiert; das ist der Todestag des Jüngers Jesu.

Vorbereitung und Erwartung.

Da steht der Baum! Auf einem Ehrenplatze steht er, in der Wohnstube oder gar in der guten Stube, stramm und aufrecht steht er da, nachdem man ihm ein paar etwas krummgewachsene Äste kunstvoll geradegerichtet hat. Manche durften sich ihn persönlich aus dem Walde holen, aber natürlich nur mit forstbehördlicher Erlaubnis, denn so einfach, daß man hingeht und sich einen Baum unten an der Wurzel abschneidet, um ihn nach Hause zu tragen, ist das nicht zu machen, da auch im Walde heilige Ordnung herrscht. Wer aber keinen behördlichen Erlaubnisschein hatte — und das sind vielleicht die meisten —, hat sich seinen Weihnachtsbaum auf dem Markt gekauft; trotzdem steckt auch noch in den grünen Blättern des gekauften Tannenbaumes harziger Walduft genug und ein ganzes Stück Waldpoesie.

Der Baum steht also jedenfalls da, und jeder weiß, was nun mit ihm zu geschehen hat: es ist ein altes, un-

Hitlers Weihnachten vor zehn Jahren.

NSK. Vor zehn Jahren wurde Adolf Hitler nach dreizehnmonatiger Festungshaft aus Landsberg entlassen, nachdem ihm die damalige Systemregierung in Bayern die vom Gericht angekündigte Bewährungsfrist endlich zugestanden hatte.

Zehn Jahre sind für gewöhnlich eine Zeitspanne, in der ein Erlebnis die Bedeutung eines anderen überholt. Sitzt man jedoch jenen Männern gegenüber, die mit dem heutigen Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes zusammen die langen Monate der durch ein sogenanntes bayerisches „Volksgericht" über sie verhängten Festungshaft hinter den Mauern der Strafanstalt Landsberg verbrachten, hat man bald die Gewißheit, daß es dennoch Geschehnisse im Leben gibt, deren Bedeutung durch kein noch so großes, später eintretendes Erlebnis abgeschwächt werden können.

Ein solches Erlebnis ist für die Mitgefangenen Adolf Hitlers die Zeit in Landsberg. Man könnte diese alten Kämpfer eigentlich trotz ihrer damaligen großen seelischen und materiellen Not um ihre Leidenszeit hinter den düsteren Festungsmauern beneiden, denn eine bessere Schulung im Geiste des die Welt verändernden Nationalsozialismus, als sie ihnen jene Monate boten, konnten sie nie erhalten. Bis zu den mörderischen Salven, unter denen 16 freiheitsbegeisterte Kameraden an der Feldherrnhalle zu München verbluteten, waren die Deutschen um Adolf Hitler nur Kämpfer im ureigensten Sinne des Wortes. Um Apostel des nationalsozialistischen Geistes zu werden, hatten sie damals noch keine Zeit, auch noch nicht das notwendige Rüstzeug. Die Monate in Landsberg dagegen gaben ihnen Gelegenheit, unter der persönlichen Führung Adolf Hitlers tief in den Geist der von ihm verkündeten neuen Weltanschauung einzudringen. Welcher Gedankenreichtum, welche Wahrheiten gingen ihnen in den Gesprächen mit ihrem Führer auf, wenn sie im gemeinschaftlichen Tagesaufenthaltsraum zusammensaßen und Adolf Hitler ihnen in seiner zwingenden Logik und fesselnden Sprache den tiefen ethischen Kern des Nationalsozialismus aufzeigte. Für sie war Landsberg kein Verlust, sondern ein Gewinn.

Aber auch das deutsche Volk muß jenen Monaten dankbar sein, gaben sie doch Adolf Hitler die Zeit und Gelegenheit, das Buch der Deutschen „Mein Kampf" zu beginnen. Hinter den Festungsmauern, in der Zelle Nr. 7, schrieb der Führer die Anfangskapitel seines Werkes. Welche Seelenqual muß Adolf Hitler, der Mann der Tat, ausgestanden haben, als sich Ende November 1923 die schweren Tore der Festung Landsberg hinter ihm schlossen. Ein Mensch von geringerer innerer Größe wäre am Schicksal verzweifelt, der Führer aber dachte keinen Augenblick daran, seinen Kampf um die Wiedergeburt des Deutschen Reiches aufzugeben. Jede Minute der langen, langen Zeit nutzte er, um seinem Volk zu helfen. Sein Geist und seine Unbeugsamkeit vor einer harten Gegenwart wirkte ebenso belebend und aufmunternd auf seine vier Mitgefangenen, Rudolf Heß, Oberstleutnant Kriebel, den heutigen Münchener Stadtrat Maurice und Dr. Weber, die mit ihm den gemeinschaftlichen Aufenthaltsraum im sogenannten „Feldherrnflügel" der Festung benutzten.

Was Adolf Hitler seinen Kameraden war, geht wohl nirgends besser als aus einem Brief hervor, den Stadtrat Maurice zu Weihnachten 1924 an seine Familie schrieb, in dem es u. a. heißt: „Die ersten Tage nach Hitlers Entlassung kamen wir uns sehr verwaist vor, hatten wir in ihm doch das Oberhaupt unserer kleinen Familie verloren ..." Die schönsten Stunden waren für sie jene, in denen ihnen der Führer wöchentlich einmal aus seinem Manuskript „Mein Kampf" vorlas. Täglich arbeitete Adolf Hitler an seinem Werk, und Stadtrat Maurice, der die Zelle Nr. 6 innehatte, wurde jeden Morgen um fünf Uhr durch das Klappern der kleinen Schreibmaschine geweckt, auf der Adolf Hitler bis zum Frühstück um acht Uhr schrieb. Der Führer hat sein Buch eigenhändig geschrieben. Besonders aufmerksam lauschten die Mitgefangenen den Ausführungen, mit denen der Führer ihnen die zukünftige Gestaltung des Dritten Reiches entwickelte. Schon damals wurde an Hand des Studiums von verschiedenen Automobilzeitungen, die von allen gierig verschlungen wurden, im Kopf des Führers das gewaltige Projekt der gigantischen Reichsautobahnstraßen geboren.

Einige Tage vor dem 20. Dezember wurde es zur Gewißheit, daß Adolf Hitler und Oberstleutnant Kriebel noch vor den Feiertagen entlassen werden sollten, und ein eifriges Packen und Pläneschmieden begann. In Kisten wurden die Post und die Bücher des Führers verstaut, und alles war bereit, wenn die Stunde der Freiheit schlagen sollte. Am 19. Dezember saßen die Leidensgenossen noch einmal im Gemeinschaftsraum beisammen und feierten Abschied. Eine wehmütige, aber auch freudige Stimmung lag über den deutschen Männern. Sie waren erfüllt von dem sicheren Bewußtsein, ist erst der Führer in Freiheit, dann kommen auch wir bald heraus. Und Adolf Hitler hätte nicht zu betonen brauchen, daß er nicht rasten würde, bis auch sie frei sein würden.

Als dann am Samstag um Mittag die Abschiedsstunde schlug, da genügte ein fester Händedruck und ein Blick in die Augen und machte alles Reden überflüssig. Schon zu Heiligabend wollte Adolf Hitler seine Mitkämpfer wieder besuchen, aber dringende Verhandlungen um die Erreichung ihrer Freiheit machten es ihm unmöglich. Dafür kam er überraschend am 28. Dezember auf eine Stunde zu ihnen und brachte große Freude in die düsteren Festungsmauern. Zäh und unablässig arbeitete der Führer an der Befreiung seiner Mitkämpfer, und zu Neujahr wurden von den insgesamt elf Häftlingen sechs entlassen, unter ihnen Rudolf Heß und Schaub, während am 27. Januar die übrigen mit Stadtrat Maurice folgten.

So wurde Adolf Hitler seinem Volke wiedergegeben. Bald merkten die Gegner, daß die Festungshaft seine Willenskraft nicht hatte brechen können, sondern daß der Nationalsozialismus gleich einem Phönix aus dem Zusammenbruch an der Feldherrnhalle neu auferstanden war zum Segen des Deutschtums.

H. M. Großer.

Der Winter steht bevor.
Kampf der Arbeitslosigkeit!
Kauft Arbeitsbeschaffungs-Lose!
Ziehung am 22. und 23. Dezember.

Lynchtumulte in USA.

Aufruhr um ein Neger-Verbrechen.

Lynchwütige Menge steckt Gerichtsgebäude in Brand.

In Shelbyville im Staate Tennessee versuchte die erregte Volksmenge das Gerichtsgebäude zu stürmen, in dem gerade gegen einen Neger verhandelt wurde, weil er ein weißes 14jähriges Mädchen angegriffen haben sollte. Die Lage wurde derart bedrohlich, daß Nationalgarde eingesetzt werden mußte. Als die Menge den dritten Sturm unternahm, eröffnete die Nationalgarde das Feuer.

Ein weiterer Sturm der Menschenmenge auf das Gefängnis wurde von den Nationalgardisten abermals blutig abgeschlagen. Die Angreifer ließen einen weiteren Toten und zwei Verwundete auf dem Platz. Die Zahl der Opfer der Unruhen um den schwarzen Mädchenschänder hat sich somit auf

drei Tote und sieben Verwundete

erhöht. Angesichts der von Stunde zu Stunde steigenden Erbitterung hielt es der Kommandant der Nationalgarde für geraten, den Neger aus dem bedrohten Gefängnis zu entfernen. In einer Nationalgarde-Uniform verkleidet, wurde er unter dem Schutz der Dunkelheit und unter starker Bedeckung mehrerer mit Maschinengewehrpistolen bewaffneter Soldaten durch einen Hintereingang in einen Kraftwagen gepackt und nach der nächstgelegenen größeren Stadt Nashville gebracht. Nach den Lynchtumulten kam es am Abend zu neuen Unruhen. Das

Gerichtsgebäude ist von der Volksmenge in Brand gesteckt

worden. Das Gerichtsgebäude in Shelbyville brennt lichterloh. Seine Rettung ist unmöglich. Demonstranten ziehen durch die Straßen der Stadt, schießen nach allen Richtungen und rufen Verwünschungen gegen die Neger aus.

Neger vertrieben — Gefangene befreit.

Nach dem Niederbrennen des Gerichtsgebäudes holte die Menge überall in der Stadt die Schwarzen aus ihren Betten und

trieb sie bei eisiger Winterkälte in die in der Nähe der Stadt gelegenen Berge.

Angesichts des blutigen Aufruhrs und in Erwartung weiterer Gewalttätigkeiten hat der Gouverneur McAlister von Tennessee die Entsendung weiterer 500 Mann Nationalgarde angeordnet, darunter auch Kavallerie. Die Truppen haben den Befehl, unter rücksichtslosem Einsatz der Waffen die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Bei den Sturmangriffen benutzten die Angreifer Sturmböcke, mit denen sie versuchten, die Gefängnistore zu rammen. Die Angriffe wurden aber

durch Tränengasbomben, Handgranaten und Maschinengewehre abgewiesen.

Die Polizei war außerstande, die Ordnung aufrechtzuerhalten; sie hat sich im Rathaus verbarrikadiert und verteidigt es gegen die Angriffe der Bevölkerung. Im Verlaufe der Nacht gelang es einer Gruppe von jüngeren Leuten ins

Stadtgefängnis einzudringen und 24 Gefangene zu befreien.

Im Negerviertel herrschte eine an Panik grenzende Aufregung. Die Familie des Sheriffs, der den verhafteten Neger gegen die Wut der Massen geschützt hat, ist aus Shelbyville geflohen. Die Panik in der Stadt nahm ein derartiges Ausmaß an, daß zahlreiche wohlhabende Familien aus der Stadt flüchteten.

Gerechter Lohn.

Wenn durch die Festpreis- und Marktordnungsgesetzgebung der Regierung der Grundsatz des gerechten Preises zum Siege gekommen ist, über die alte liberale Idee des freien durch Angebot und Nachfrage bestimmten Preises, so ist dies eine Tatsache, die nicht nur ihre starken unmittelbaren Wirkungen für den Empfänger des festen Preises, das deutsche Bauerntum hat, sondern auch von weittragender Bedeutung für den Städter in seiner Eigenschaft als Verbraucher und als Arbeitnehmer ist. In einem Staate der Volksgemeinschaft ist nur das gerecht, was der Gesamtheit dient. Wenn der leitende Grundgedanke für den Aufbau der Volksgemeinschaft der Grundsatz ist, daß Gemeinnutz vor Eigennutz zu gehen hat, so muß auch die Marktordnungs- und Festpreisgesetzgebung diesen Grundsatz in die Praxis umsetzen.

Der gerechte Preis ist das Ergebnis aus zwei Ueberlegungen:

1. Wie muß der Preis bemessen sein, um den Erzeuger für seine Aufwendungen und seine Arbeitsleistung zu entschädigen und ihm die Erhaltung und Verbesserung seines Betriebes zu ermöglichen?

2. Wie muß der Preis bemessen sein, um dem Verbraucher die Bestreitung seines Lebensunterhaltes zu ermöglichen?

Es ist ein Fehler und liegt nicht im Sinne der Gesetzgebung, wenn man die Frage des gerechten Preises ausschließlich aus der erstgenannten Fragestellung beantworten und ihrem Umfang nach beurteilen zu können glaubt. Wäre diese einseitige Auffassung richtig, so gäbe es keine Erklärung für die Tatsache, daß trotz des schlechten Ausfalls der Getreideernte die Getreidepreise keine entsprechende Steigerung erfahren haben, obwohl sie bei freier Wirtschaft wahrscheinlich sehr viel höher hinaufgeklettert wären.

Eine Erklärung für diese Tatsache gibt es nur, wenn man sich darüber klar ist, daß das Festpreissystem auch den sozialen Ausgleich zwischen Erzeuger und Verbraucher herzustellen hat. Der Preis wird auch nach der Kaufkraft des Verbrauchers bemessen. Führt man diesen Gedanken folgerichtig zu Ende, so erkennt man erst die Festpreisgesetzgebung in ihrer vollen Bedeutung als sozialistische Rechtsordnung. Die Kaufkraft des Verbrauchers richtet sich nämlich bekanntlich nach seinem Einkommen. Der Arbeiter kann nicht mehr kaufen, als er verdient. Daraus ergibt sich, daß eine feste Beziehung zwischen Lohn- und Preisniveau herausgebildet werden muß. So kommen wir über den gerechten Preis zum gerechten Lohn. Ausgehend von der Lebensmittelversorgung, die nun einmal die allerwichtigsten Lebensansprüche befriedigt, und den Hauptposten im Haushalt der durchschnittlichen Einzelfamilie ausmacht, kommen wir so zu einer harmonischen Auswägung und Abstimmung des gesamten Preis- und Lohnniveaus. Das bedeutet die ganz große Möglichkeit, die Wirtschaft in sich richtig abzustimmen dergestalt, daß jedem Angebot auch eine Nachfrage entspricht und umgekehrt. Dadurch können ungeheure Kapitalfehlleitungen vermieden werden. Es kann die Entwertung von Kapitalsanlagen verhindert werden und es können schließlich die Krisen ausgeschaltet werden, die sich als Folge solcher Erscheinungen in der freien Wirtschaft überall zeigten.

Voraussetzung hierfür ist eine entsprechende Durchgliederung der gesamten Wirtschaft. Man kann nicht eine vom Gedanken des deutschen Sozialismus getragene Agrarwirtschaft aufbauen und sie einfach neben eine kapitalistisch wirtschaftende gewerbliche Wirtschaft stellen. Ein Wirtschaftsorganismus kann nur von einer grundsätzlichen Einstellung aus geleitet werden. Es gab einmal in Deutschland eine Berechtigung zu einer liberalen Wirtschaftsführung. Solange sie in sich folgerichtig war und ihre Voraussetzungen vorlagen, konnte sie funktionieren. Es gibt in Deutschland jetzt nur noch die Möglichkeit einer nationalsozialistischen Wirtschaft. Sie läßt sich in sich genau so folgerichtig aufbauen, wie vor hundert Jahren die liberale Wirtschaft, und sie wird, sobald sie durchgegliedert ist, vollkommene Ergebnisse zeitigen, die eine liberale Wirtschaft nach Fortfall ihrer Voraussetzungen heute nicht mehr erbringen kann.

Warum Nahrungsfreiheit?

Das Bauerntum bildet die Grundlage für den organischen Aufbau der Gesamtwirtschaft. Die nationalsozialistische Bauernpolitik hat eine Ordnung in die Märkte gebracht, sie hat einen volkswirtschaftlich gerechten Preis für die Produkte des Bauern gefunden. Das ist der Preis, der nicht nur den Interessen des Bauern gerecht wird, sondern auch entscheidend Rücksicht nimmt auf die Kaufkraft der Allgemeinheit und das Gemeinwohl.

Dank dieser Politik ist es gelungen, das Bauerntum vor dem wirtschaftlichen Untergang zu retten. Durch die Wiederbelebung war die Landwirtschaft in der Lage, die große Arbeitsschlacht der Reichsregierung wirksam zu unterstützen. Wir sehen also, daß nicht etwa ein besonderer Abschnitt der Wirtschaft herausgenommen und gehoben wurde. Durch diese Maßnahmen der nationalsozialistischen Bauernpolitik wurde auch die Außenhandelsfreiheit gefördert. Das war von vornherein das Ziel die nationale Unabhängigkeit des deutschen Volkes in wirtschaftlicher Beziehung sicherzustellen. Diesem Ziele näher zu kommen, ist die Hauptaufgabe der Erzeugungsschlacht.

Wir haben im Weltkriege einen langen Anschauungsunterricht erteilt bekommen, der uns in furchtbarer Weise gezeigt hat, daß Nahrungsfreiheit die Voraussetzung politischer Freiheit ist. Wir sind weit davon entfernt, an einen neuen Krieg zu denken, wir kennen die schweren Opfer eines Krieges zu gut, um nicht Alles zu tun, um den Frieden zu erhalten, aber wir wissen auch ebenso gut, daß unsere Abhängigkeit vom Auslande uns zu einem wehrlosen Volk macht, das sich dem Willen der ausländischen Mächte fügen muß. Und wir haben nachgerade lange genug den politischen Druck von außen zu spüren bekommen, als daß wir geneigt wären, noch länger die wirtschaftlichen Ketten zu ertragen. Wir haben uns Dank unserer genialen Führung auf die Triebkräfte unseres Heimatbodens und der allen als Recht und Pflicht gesetzten Arbeit besonnen.

Bei der Mehrung unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind wir durchaus gewillt, landwirtschaftliche Erzeugnisse des Auslandes hereinzunehmen, aber unter der Voraussetzung, daß ihre Bezahlung durch Ausfuhr deutscher Erzeugnisse sichergestellt wird. Aber wenn diese Lebensmitteleinfuhr zusätzlicher Natur ist, d. h. wenn wir nicht unbedingt auf diese Einfuhr angewiesen sind, dann erst besteht für das Ausland ein zwingender Grund als Gegenleistung die deutsche Industrieausfuhr aufzunehmen. Es kann also von einer schematischen Absperrung nicht die Rede sein. Es können aus dem Auslande Lebensmittel zum Bedarf des deutschen Volkes eingeführt werden, wenn damit eine Abnahme deutscher Fertigwaren verbunden ist. Daß diese Politik in der Tat verfolgt und betrieben wird, beweisen die Handelsverträge und Abkommen, die wir im Laufe dieses Jahres mit verschiedenen Ländern geschlossen haben und die bisher für uns von Erfolg gewesen sind.

Besucht die Frauenoberschule.

Stift Keppel.

Die Pressestelle der Regierung Arnsberg bittet um Veröffentlichung folgender Notiz:

Stift Keppel liegt im bergigen Süden der Provinz Westfalen am Westhange des waldreichen Rothaargebirges. Die Bahnstation heißt Stift Keppel-Allenbach (Strecke Siegen-Marburg). Keppel wurde vor fast 700 Jahren als Prämonstratenserkloster gegründet. Der weite Stiftsgarten lädt zu Spiel und Erholung. Wiesen und Wälder umgeben das Stift und bieten Gelegenheit zu Spaziergängen und Wanderungen. Freibad und Tennisplätze dienen der Entspannung nach der Schularbeit. Im Winter erfreut sich die Jugend am Rodeln, Schlittschuh- und Schneeschuhlauf. Alle Sportmöglichkeiten werden begeistert ausgenutzt.

Die Schule ist eine staatlich anerkannte, öffentliche höhere Lehranstalt. Sie besteht aus einem Lyzeum, das die mittlere Reife verleiht, und einer Frauenoberschule (Obersekunda bis Oberprima). Diese Schulart ist durch die Verbindung von geistiger und praktischer Arbeit besonders berufen, der deutschen Frau die ihr gemäße höhere Bildung zu geben. Die Frauenoberschule führt zum Werkabitur. Dieses berechtigt zu allen ausgesprochen weiblichen Berufen.

geschriebenes, aber überall bekanntes Gesetz, daß er „geputzt" wird, obwohl man meinen sollte, daß er selbst des Zimmers schönster Putz sei. Ja, wer soll ihn aber putzen? Alle möchten es, aber nicht alle können es, und die kleinen Kinder sollen es nicht. Manchmal bemüht sich der Vater des Hauses persönlich: in Hemdsärmeln, mit der Pfeife oder der Zigarre im Munde fängt er an, und das Ergebnis ist nicht selten, daß der Baum schon vor Weihnachten zu brennen anfängt. Man zieht deshalb den Vater des Hauses nicht allzu gern heran oder doch nur, wenn Not am Manne ist. Wo jedoch eine tüchtige Hausfrau und Mutter schaltet und waltet, ist in dringenden Fällen niemals Not am Manne. Ach, die Hausfrau! Sie muß alles, und sie kann alles, und wenn sie sagt: „Laßt mich mal . . .!" so weiß man, daß die Sache in sicheren Händen ist. Mit Lamettafäden und vergoldeten Nüssen, mit Äpfeln und Lebkuchenmännern, mit Lichthaltern und Kerzen hantiert die Mutter so ausgezeichnet, daß man meinen könnte, sie habe ihr ganzes Leben lang nur Weihnachtsbäume geputzt. Es soll ja eigentlich alles eine Überraschung sein, und die Kinder und der Vater sollen vor dem Anbruch des Abends „offiziell" nichts wissen dürfen, aber natürlich wissen sie längst alles und noch mehr, und wenn dann der herrliche Abend anbricht, bekommt die Hausfrau und Mutter ein vollgerüttelt und vollgeschüttelt Maß von Lob, und alle zuchzen: „Natürlich wieder die Mutter!" Und dann wird die Mutter und Hausfrau beinahe schämig und tut so, als ob sie selbst von all dem überrascht wäre, und als ob sie das alles kaum anginge . . .

Also der Baum ist geputzt, und wir machen Ordnung um uns und um uns und denken: „Siehe da, es ist gut!" Alles ist vorbereitet auf die große, helle Feierstunde, auf die man sich ein ganzes, langes Jahr gefreut hat. Jetzt mag alles Schöne über uns hereinbrechen — wir sind gerüstet!

—* Am 18. d. M. besichtigten die Herren Regierungspräsident von Stockhausen, Landeshauptmann Kolbow, Generaldirektor der Landesbank Schmidt und mehrere Landräte im Beisein des Landrats Dr. Bubner im Kreise Altena die Ferngasanlage der Firma Plate in Brüninghausen sowie 2 weitere Betriebe im Versetal und die Ferngasanlage der Gemeinde Werdohl.

—* Die bisher bei den **Voranmeldungen zur Umsatzsteuer** und der zu entrichtenden Vorauszahlung gewährte Schonfrist bis zum 17. des Monats der Abgabe der Voranmeldungen fällt ab 1. Januar 1935 fort. Die Voranmeldungen sind in Zukunft bis zum 10. des Monats einzureichen; die Umsatzsteuervorauszahlungen sind ebenfalls bis zum 10. des Fälligkeitsmonats an die Finanzkasse abzuführen. Die Anordnung gilt bereits für die für den Monat Dezember 1934 oder das vierte Vierteljahr 1934 abzugebende Umsatzsteuervoranmeldung und die zu leistende Vorauszahlung, für die somit die Frist bereits am 10. 1. 35 abläuft.

—* **Weihnachtsbäume und Feuersgefahr.** Weihnachtsbäume dürfen nicht in der Nähe von Fenster- und Türvorhängen aufgestellt werden, denn der geringste Luftzug, der durch Oeffnen einer Tür, eines Fensters, durch rasches Vorbeigehen und dergleichen verursacht wird, genügt, um die Vorhänge in die brennenden Kerzen hineinzuwehen. Die Kerzen am Baume müssen so angebracht werden, daß sie senkrecht stehen und über ihnen liegende Zweige nicht anzünden; die Kerzen dürfen auch nicht so dicht übereinander angebracht werden, daß die unteren die oberen erwärmen, zum Verbiegen und zum Herausfallen aus dem Lichthalter bringen. Allen „Ersatz" für Lichthalter meide man! Kindern sollte das Anzünden oder Auslöschen von Kerzen nie gestattet werden. Für alle Fälle ist — besonders wenn die Bäume längere Zeit stehen und ausgetrocknet sind — ein Eimer mit Wasser, noch besser eine Gießkanne bereitzuhalten, um einem entstehenden Brande sofort und nachdrücklich zu Leibe gehen zu können. Zum Weihnachtsbaum gehört auch ein sicherer Christbaumständer, zumal er das „Hängen" des Baumes verhindert und die „Montage" wesentlich erleichtert. Werden diese wenigen Vorsichtsmaßregeln befolgt, so lassen sich zahlreiche Brände um die Weihnachtszeit mit Leichtigkeit vermeiden.

—* **Neue Bahnhofsbezeichnung.** Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, wird der Name des an der Strecke Altenhundem—Kreuztal gelegenen Bahnhofs Welschenennest ab 1. Januar 1935 in **Welschen Ennest** geändert.

Halver

—) **Oeckinghausen. Weihnachtsfeier des MGV. Oeckinghausen.** Am Mittwoch, dem 2. Weihnachtstag findet im Lokale „zum deutschen Eck" eine Weihnachtsfeier des MGV. Oeckinghausen statt, bestehend aus gesanglichen und musikalischen Darbietungen. Als Solisten wirken mit Herr Fritz Seuthe, Bariton und Herr Carl Heinz Seuthe, Klavier. Der Verein, der unter der rührigen Leitung von Herrn Fr. Seuthe-Hagen steht wird eine Reihe herrlicher Liederperlen zu Gehör bringen. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus.

Breckerfeld

—ek. **Auf die Christvesper am Heiligen Abend** um 6 Uhr wird die Gemeinde noch besonders aufmerksam gemacht, sie ist wie im Vorjahre verbunden mit der Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. Die ganze Gemeinde ist zu dieser Heiligabendfeier herzlich eingeladen.

Kierspe

—s **Der erste Flugdienst der hiesigen Fliegerortsgruppe.** Am letzten Sonntag begann die hiesige Fliegerortsgruppe unter Leitung des Fluglehrers Becking ihren Flugdienst. Morgens gegen 8 Uhr wurde die Maschine in der Nähe der Bismarckschule aufmontiert und zum Flugplatz geschleppt. Hier entwickelte sich bald eine rege Tätigkeit. Nachdem der Fluglehrer zunächst die Grundbegriffe des Fliegens genau vorgetragen hatte, zeigte er selbst durch den ersten Start die praktische Anwendung. Dann kamen unsere heimischen Flieger an die Reihe, die, man kann wohl sagen, nach jahrelanger Arbeit schmerzlich auf diesen Augenblick gewartet hatten. Jeder bekommt kurz noch einmal die Anweisung, was er zu tun hat, und dann geht es der Reihe nach los. Fast wie nach einem Programm wird geflogen. Wenn man die Anweisungen hörte, so hätte man glauben können, auch die Maschine habe die Anweisungen verstanden; denn genau an dem Platze der zur Landung bestimmt war, setzte das Flugzeug wieder auf. Mittags wurde eine Pause eingelegt. Einige Flugschüler, die sich entgegen der Anordnung vor der angesetzten Pause entfernten, bekamen Startverbot. Es muß diszipliniert hergehen bei der Fliegerei; denn ohne Umsicht und unbedingten Gehorsam gegen den Fluglehrer, ist der Uneingeweihte zu leicht Gefahren ausgesetzt, die er selbst unterschätzt. Nachmittags wurde bis zum Dunkelwerden weiter geflogen. Der Tag hatte etwa 45 Starts gebracht. Unbeschädigt wurde der silberne Vogel wieder zu seinem Heim gebracht. In dem Fluglehrer Becking, der von der Gruppe Niederrhein herübergeholt wurde, hat die hiesige Ortsgruppe eine hervorragende Kraft gewonnen, die zu den höchsten Erwartungen berechtigt. Im Laufe der kommenden Monate werden weitere Maschinen startbereit sein, mit denen auch größere Flüge gemacht werden können. Wir wünschen der rührigen Fliegerortsgruppe unter Leitung ihres Führers Pg. Herbert Vollmann für alle Zukunft ein herzliches „Glück ab" und gratulieren zu den ersten Erfolgen.

Arbeitsbeschaffungs-Lose!
Weihnachtsziehung
22. und 23. Dezember.
1¼ Millionen Mark Gewinne!

Bielefeld. (Diebstähle auf dem Güterbahnhof.) In der letzten Zeit sind bei der Güterabfertigung in Bielefeld wiederholt Ballen mit Textilwaren (hochwertige Anzugsstoffe, Bettbezüge, Matratzen- und Oberhemdenstoffe und dergleichen) abhanden gekommen. Es gelang bisher nicht, der Täter habhaft zu werden. Die Reichsbahndirektion Hannover glaubt aber annehmen zu dürfen, daß die gestohlenen Stoffe wenigstens teilweise in Bielefeld und seiner Umgebung an den Mann gebracht wurden. Im Interesse der Aufklärung der Diebstähle wurden von der Reichsbahndirektion Hannover 300 Mark als Belohnung ausgesetzt.

Münster. (Lebensgefährlicher Hufschlag.) Als ein 66jähriger Bauer in Großreken ein Pferd von der Weide holen wollte, um es vor den Pflug zu spannen, schlug das Tier aus und traf den Bauern an den Kopf, so daß er besinnungslos liegen blieb. Im Krankenhaus stellte der Arzt eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung fest.

Nah und Fern

○ **Zwei Schmuggler erschossen.** Ein Zollbeamter bemerkte bei Schomberg O.-S. vier Männer, die Gänse aus Polen über die grüne Grenze nach Deutschland schmuggeln wollten. Als die Schmuggler auf wiederholte Haltrufe nicht stehenblieben, gab der Beamte einen Schuß ab, der den 35jährigen Franz Pioniek aus Schomburg auf der Stelle tötete. — Am gleichen Tage ist es auch im Kreise Rosenberg an der deutsch-polnischen Grenze in der Nähe der Försterei Kutzoben zu einem Zusammenstoß zwischen Zollbeamten und Schmugglern gekommen. Hier wurde ein polnischer Schmuggler beim unerlaubten Grenzübertritt erschossen, ein zweiter durch einen Schuß verletzt.

○ **Ein zehn Zentner schwerer Mammutkopf gefunden.** Bei Ausschachtungsarbeiten auf Schloß Sandfort, unweit des westfälischen Städtchens Olfen an der Ruhr, wurde ein fast zehn Zentner schwerer Mammutkopf gefunden. Allein die Stoßzähne dieses gewaltigen vorsintflutlichen Riesen wiegen über fünf Zentner.

⊙ **Schwere Unwetter in Frankreich.** An der französischen Westküste herrscht seit Tagen starkes Unwetter. Durch die gewaltigen Regengüsse ist in der Gegend von Bordeaux und Bayonne eine ernste Überschwemmungsgefahr entstanden. In den verschiedenen Häfen suchen zahlreiche Schiffe Schutz vor dem Unwetter. Mehrere Dampfer, die Beschädigungen erlitten haben, mußten eingeschleppt werden. An Bord eines französischen U-Bootes wurden infolge des hohen Wellenganges zwei Mann der Besatzung beim Manövrieren leicht verletzt.

⊙ **Eisenbahnzug rast in Kavallerieschwadron.** In Ksar el Kebir (Spanisch-Marokko) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine Schwadron spanischer Kavallerie hatte im Nebel den Weg über eine Eisenbahnbrücke genommen, als plötzlich ein Zug auftauchte, der in voller Fahrt in die Reiter hineinfuhr. Ein Soldat wurde auf der Stelle getötet, zehn weitere Soldaten wurden schwer verletzt. Auch mehrere Pferde wurden das Opfer des Zusammenstoßes.

○ **Statt Näschereien eine Spende für das Winterhilfswerk.** In einer Breslauer Geschäftsstelle des Amtes für Volkswohlfahrt erschienen in Begleitung ihres Lehrers 25 Mädchen und Jungen einer Volksschule und lieferten freudestrahlend 18 Pfund Mehl für das Winterhilfswerk ab. Sie hatten die Naschpfennige, die sie von ihren Eltern erhalten hatten, gespart und dafür Mehl für arme Volksgenossen erstanden.

⊙ **Eine Frau in England hingerichtet.** In Hull wurde Frau Major, die ihren Gatten vergiftet hatte, durch den Strang hingerichtet. Ihre Begnadigungsgesuche waren abgelehnt worden. Seit mehr als sieben Jahren ist keine Frau in England hingerichtet worden.

⊙ **Dr. Ritter vergiftet?** Nach den letzten Berichten des Kapitäns Hancock sollen die geheimnisvollen Todesfälle auf den Galapagos-Inseln in einem Streit um einen Piratenschatz ihre Aufklärung finden. Dr. Ritter habe das Versteck des Schatzes gekannt und sei deswegen vergiftet worden. Die Baronin Wagner und Philippson seien auf der Flucht verhungert. Ritter habe vor seinem Tode der Frau Koerwin Mitteilung von dem Schatz gemacht. Hancock will nun auf Grund der Angaben der Frau den Schatz im Innern der Insel Floreana, das gebirgig ist, suchen.

Selbstmordversuch im Zugabteil.

Aufklärung eines angeblichen Raubüberfalles.

In einem Abteil zweiter Klasse des Personenzuges Köln—Koblenz wurde bekanntlich am Mittwoch der 25jährige Heinrich Fuerbach aus Annen (Westfalen) mit einer Schußwunde in der Herzgegend aufgefunden. Fuerbach hatte angegeben, er sei von einem Unbekannten überfallen und seiner Barschaft von 2000 Mark beraubt worden. Die polizeilichen Ermittelungen haben jetzt zur Aufklärung des Vorfalls geführt. Fuerbach gestand, sich den Schuß in selbstmörderischer Absicht beigebracht zu haben. Als Grund gibt er wirtschaftliche Not an. Da der Schuß aber nicht tödlich war, sei er auf den Gedanken gekommen, den übrigen Reisenden gegenüber einen Überfall vorzutäuschen. Er hatte kein Geld bei sich.

82 Hochverräter mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft.

Der 4. Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm verhandelte im Zentralgefängnis Werl gegen 82 ehemalige Kommunisten aus Dortmund, die sich der Vorbereitung zum Hochverrat, der Beteiligung am verbotenen Rotfrontkämpferbund und des verbotenen Waffen- und Sprengstoffbesitzes schuldig gemacht hatten. Noch Ende 1932 stellten die Angeklagten in Dortmund-Eving Sprengstoffversuche mit selbsthergestellten Handgranaten an. 21 Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von einem Jahr drei Monaten bis zu sechs Jahren, 61 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu zwei Jahren sechs Monaten verurteilt.

*

Auch dieses Verfahren bewies wieder, daß die Kommunistische Partei für den von ihr geplanten bewaffneten Aufstand bis ins kleinste vorgearbeitet hatte und nur durch das energische Eingreifen der nationalsozialistischen Regierung daran gehindert worden ist, den Bürgerkrieg zu entfesseln.

Aus dem 18. Stockwerk auf die Straße gesprungen.

Aufsehenerregender Selbstmord in Stockholm.

Nachts ereignete sich in Stockholm ein aufsehenerregendes Selbstmorddrama. Von einem der Stockholmer Wolkenkratzer, dem südlichen Königsturm, sprang eine Frau aus dem 18. Stockwerk auf die Straße und war sofort tot. Es war die französische Frauenrechtlerin Josephine Gondon, die unter dem Pseudonym Arria Ly bekannt geworden ist. Vor kurzem hatte sie ihre Mutter verloren.

Sie war mit der Urne, die die Asche ihrer Mutter enthielt, nach Schweden gekommen mit der Absicht, sich das Leben zu nehmen, da sie überaus an der Verstorbenen gehangen hatte.

Schon vor einigen Tagen hatte sie den Versuch gemacht, sich zu ertränken. Sie hatte dabei die Urne an ihrem Körper festgebunden, konnte jedoch gerettet werden. Josephine Gondon gehörte einer vornehmen reichen Familie in Toulouse an, deren letztes Mitglied sie war.

Was man noch wissen muß.

Der älteste Deutsche in Polen.

Posen. Am 21. Dezember feiert in Neu-Berun, Kreis Wollstein, der Altsitzer Heinrich Heinze seinen 106. Geburtstag. Er ist damit der älteste Deutsche in Polen. Im vorigen Jahr hat dem hochbetagten Manne, der beim 2. Garderegiment zu Fuß in Berlin gedient hat, der verewigte Reichspräsident von Hindenburg kameradschaftliche Grüße und Glückwünsche sowie ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift übersandt.

Wieder ein Frachtdampfer steuerlos in schwerer See.

New York. Der amerikanische Frachtdampfer „Severance" (5000 Tonnen), beheimatet in Boston, sandte SOS-Rufe aus. Das Schiff treibt mit einer Besatzung von 41 Mann 18 Seemeilen südlich von Fire Island (New York) steuerlos in schwerer See. Ein Wachtkutter ist zur Hilfeleistung unterwegs.

Lohnbüro überfallen. — 45 000 Dollar geraubt.

Philadelphia. Fünf maskierte Räuber überfielen das Lohnbüro der Philadelphia Electric Company, schlugen den Wachbeamten nieder und raubten einen Geldsack, der etwa 45 000 Dollar enthielt. Die Räuber entkamen unerkannt.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell;
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. XI. 34 : 1703.



Am goldenen Sonntag

ist noch einmal Gelegenheit langgehegten Wünschen Erfüllung werden zu lassen

Stepp- und Daunendecken, Reisedecken, Schlafdecken, Bettstellen u. Matratzen

in sämtlichen Ausführungen sind Geschenke, an denen auch der Geber Freude hat. — Gehen Sie zum

BETTEN Spezial-Geschäft OSTHAUS

Germaniahaus — Ruf Nr. 4515

Lüdenscheid.

Wenn Sie jetzt schon kommen, so ist es Ihr Vorteil, denn Sie können mit Ruhe das aussuchen, was Ihnen gefällt.

Er oder Sie

schreiben Ihnen noch einmal so gern auf schönem Briefpapier.

Denken Sie daran, daß Kassetten mit Briefbogen und Hüllen, die ich in allen Preislagen führe, praktische und sehr beliebte Geschenkartikel sind. Ich liefere sämtliche Sorten auch mit Aufdruck.

Wilh. Bell jr. - Halver.



VB/13

Schnell noch eine Liebesgabe für das W.H.W. besorgen!

Für alle Anteilnahme beim Tode unseres Entschlafenen sagen wir

herzlichen Dank

Familie Karl Wiebel.

Amt Kierspe.

Auf die im Gitterkasten des Amtshauses aushängenden **Satzungen über die Festsetzung der Zahl der Amtsbeigeordneten und der Amtsältesten** weise ich hiermit hin.

Kierspe, den 20. Dezember 1934.

Der Amtsbürgermeister: Kuhbier.

Christbaum-Schmuck

Christbaumständer
Kerzenhalter
Kerzen

empfiehlt:

Wilh. Bell jr., Halver.



Wilh. Bell jr., Halver.

Morgen Ziehung der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie!



Zum Weihnachtsfest
empfehle mein **Lager in:**

Teppichen / Läuferstoffen
Gardinen u. Lederwaren.

Carl Backhaus
Polster- und Dekorationsgeschäft
Lüdenscheid.
Altenaerstraße 3. - Telefon 3037.

Für den Weihnachtstisch:

Herren-, Burschen- und Knaben-
Anzüge, Paletots, Ulster u. Lodenmäntel

Pullover mit u. ohne Reißverschluß.
Lange und Breeches-Hosen in Kammgarn, Buxkin, Reitcord u. Wildleder in vielen Farben.
Strümpfe, Stutzen u. Sportstrümpfe,
Handschuhe - Taschentücher.
Sport-, Ober-, Jäger-, Normal-, Mako-, Einsatz- und Biberhemden. Normal-, Mako- u. Mako-plüsch-Unterhosen, Hemden- u. Bettuch-Biber.

Winter - Lodenjoppen
von RM. 6.40, 7.90, 10.50 u. 19.50

Schlafdecken
in 140×190 u. 150×220 cm von 2.75 RM. an.

Hand- u. Maschinenstrickwolle in vielen Farben
empfiehlt

Hugo Nieding, Halver Berliner-Str. 56.

Deutsche Teppiche
Läufer - Verbinder
Decken - Kissen

Teppichhaus Schreiber
Hagen, Elberfeld. Str. 53
neben Café Rüggeberg

Orient-Teppiche
Brücken, Galerien
außerordentl. preiswert

Violin-Saiten
empfiehlt:
Wilh. Bell jr., Halver



Lederwaren Pieper
Lüdenscheid. Wilhelmstr. 17
erste Offenbacher Fabrikate.

Aerztlicher Sonntagsdienst
von Samstag 13 Uhr bis Montag 8 Uhr.

Halver-Brügge:
Dr. Kauert, Halver.

Schalksmühle-Dahlerbrück:
Dr. Feldermann, Schalksmühle.

Kierspe-Rönsahl:
Dr. Abee, Rönsahl.

Lichtspiele Karlshöhe.

Sonntag, den 23. Dezember, abends 8.15 Uhr und
1. Weihnachten nachm. 5 u. abds. 8.15 Uhr

Zu Straßburg auf der Schanz

Ein Volksfilm im besten Sinne des Wortes.

In den Hauptrollen:
Hans Stüwe
Ursula Grabley
Carl de Vogt
Harry Hardt
u. v. a.

Dazu ein
Beiprogramm
und die
Wochenschau.

Am **2. Weihnachtstage** ab 8 Uhr
Deutsche Tänze.
Musik: Beckersche Salonorchester.

Gesangbücher
in besten geschmackvollen Einbänden empfiehlt:
Wilh. Bell jr., Halver.

Sonntag, 23. Dezember
von 2-7 Uhr geöffnet.

Wir führen in reicher Auswahl:

Strumpf- und Wollwaren,
Damen- und Herren-Unterwäsche,
Lederwaren, Schreibwaren,
Glas - Porzellan - Keramik,
Holz- und Bürstenwaren - Steingut
Lampen und Elektro-Artikel
Seifen - Parfümerien
Zigarren in Geschenkpackungen usw.

Die große Spielwaren - Schau ist eröffnet! Alles sehr billig!

Christbaumschmuck · Weihnachtskerzen
Süßigkeiten und Lebensmittel

Versäumen Sie nicht zu uns zu kommen! Es lohnt sich!

Deutsches Kaufhaus G. m. b. H.
Lüdenscheid (früher „Deka")

Der Teppich aus dem
Teppich- u. Gardinenhaus Karl Dickhagen, Lüdenscheid,
Werdohler Straße 3, **größtes Spezialhaus am Platze**
ist das willkommene
Weihnachtsgeschenk
Außerdem größte Auswahl in
Bettumrandungen, Läufern, Bettvorlagen und Fellvorlagen Steppdecken, Divandecken, Tischdecken, Sofakissen usw.
Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet.

Auf jedem Weihnachtstisch das

Saarjahrbuch

1935!

Saarbevollmächtigter Bürckel schreibt im Vorwort zum Saarjahrbuch 1935:

„Am 13. Januar wird das Saarvolk aus geschichtlichem Bewußtsein heraus über die Grenze rufen: Nun ist der Weg frei zur Verständigung! Die abgesprengte Kompanie wird am 13. Januar 1935 sich durchschlagen zu ihrer Heimattruppe und zu ihrem Führer!"

Das Saarjahrbuch
dient dem Aufbau des Winterhilfswerkes an der Saar.
Sein Reinertrag fließt der Saarhilfe zu.

In jeder Buchhandlung für 1 RM.

Vereins-Anzeigen

sind billig und werden **zum ermäßigten Preise** von 5 Pfennig je mm (46 mm breit) berechnet.

Allgemeiner Anzeiger.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Kirchengemeinde Halver. Sonntag, den 23. Dezember 1934, (4. Advent), vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel, 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, Montag (Heil. Abend), nachm. 5,30 Uhr liturgischer Gottesdienst in **Oberbrügge,** 6 Uhr liturgischer Gottesdienst in **Halver.**

1. Weihnachtstag, vorm 10 Uhr Gottesdienst, (Pastor Stommel,) (Mitwirkung der Kirchl. Chöre), nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.
2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus, Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abd. 8,30 Uhr Kirchlicher Posaunenchor.

Evgl. Vereinshaus Halver Samstag abend 8 30 Bibelbesprechung und Gebetsstunde, Sonntag 4,30 Uhr Bibelstunde. 2. Weihn. nachm. 4,30 Uhr Weihnachtsfeier. Freitag abd. 8,30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 23. Dez. nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Mittwochstunde fällt aus.

Freie evang. Gemeinde Halver. Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 3,30 Uhr Sonntagsschul-Weihnachtsfeier.

1. Weihnachten morgens 5,30 Uhr Weihnachtsandacht.
2. Weihnachten morgens 9,45 Uhr Erbauungstunde Donnerstag und Freitag nachm. 4,30 und 8,30 Biblische Vorträge, Prediger Lenhard-Siegen.

Kath. Gemeinde Halver Sonntag, den 23 Dez. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht.

Dienstag, 1. Weihnachtstag, morgens **5** Uhr feierliche Christmette mit Predigt und sakram. Segen, 6,30 Uhr hl. Messe, **10** Uhr Hochamt und Predigt mit sakram. Segen. 2,30 Uhr Andacht.

Mittwoch, 2 Weihnachtstag, (Stephanus-Fest), 8 Uhr Frühmesse 10,15 Uhr Hochamt, **2** Uhr Addacht.

Evang. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Kindergottesdienst, 4,30 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesd.

1. Weihnachtstag, Dienstag **9** Uhr Festgottesdienst, (Kirchenchor.
2. Weihnachtstag, Mittwoch **10** Uhr Gottesdienst (Pfr. Kocks Rummenohl 3,30 Uhr liturg. Gottesdienst in der Schule zu Spiel wigge.

Evang. Gemeinde Schalksmühle Sonntag 10 Uhr Gottesdienst in Schalksmühle, 11.15 Uhr Kindergottesdiest, Montag, Heil. Abend 5 Uhr Weihnachtsgottesdienst in Dahlerbrück, 5 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.

1. Weihnachtstag 10 Uhr Festgottesdienst.
2. Weihnachtstag 10,30 Uhr Festgottesdienst.

Sonntag nach Weihnachten 10 Uhr Gottesdienst,
Sylvester 6 Uhr Gottesdienst zum Jahresschluß, hl. Abendmahl
Neujahr 10 Uhr Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag, den 23 Dezember 1934 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst 3.30 Uhr Kirchliche Gemeinschaft. Montag, Heiliger Abend, 6 Uhr Christvesper, verbunden mit der Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes

Dienstag 1. Weihnachtsfesttag, 10 Uhr Festgottesdienst. (Mitwirkung der kirchl. Chöre), anschließend Feier des heiligen Abendmahls

Mittwoch, 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Festgottesdienst, anschließend Feier des hl. Abendmahls.